

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 13. Januar 1903

### Abonnementspreis:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 8 80
Postunion	Halbjährlich	" 8 40
	Vierteljährlich	" 2 50

Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichengasse, Nr. 18

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

### Einrückungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15	60
Für die Schweiz	20	"
Für das Ausland	25	"
Reklamen	50	"

## Zolltarif und Referendum

Aus Bern kommt die Kunde, daß das Referendum zu Stande gekommen sei, weil die Unterschriftensammlung die notwendige Zahl von 30,000 überschritten habe. Im Ganzen beläuft sich die Zahl auf über 43,000. Daß noch eine größere Anzahl sich dazu gesellen wird, ist kaum zu bezweifeln. Die meisten Unterschriften lieferten die Kantone St. Gallen und Neuchâtel, letzteres allein 13,000; in genannten Kantonen wurde die Unterschriftensammlung mit lebhaftem Eifer durchgeführt; was uns am wenigsten begreiflich erscheint, ist der Umstand, daß die große konservative Partei von St. Gallen so lebhaft das Referendum befürwortete und so den neuen Zolltarif gefährdete. Doch auch die Freunde des neuen Tarifes sind nicht müßig geblieben: am 18. Dezember legten sie konstituieren sich in Bern ein größeres Aktionskomitee, um für den neuen Zolltarif Propaganda zu machen. Die Geschäftsleitung wurde einem engern Komitee anvertraut, welchem folgende Mitglieder angehören: Nationalrat Hirt, als Präsident, Nationalräte von Stelger und Jenny (Bern), Großräte von Steiger und Williet in Bern, Nationalrat Fonzallaz in Appenzel und Künzli in Nurgental, Nurgau. Das weitere Aktionskomitee umfaßt Angehörige aller Kantone.

In Bundeshaufe in Bern wünscht man aus verschiedenen und ganz berechtigten Gründen eine baldige Zustimmung zum neuen Zolltarif. Unsere Handelsverträge mit unsern Nachbarstaaten können jetzt jeden Tag gelündet werden. Eingeweihte Kreise glauben die Kündigung erfolge, sobald Deutschland, Oesterreich und Italien über die unter sich abzuschließenden Verträge sich geeinigt hätten.

Es ist unbedingt zu begrüßen, wenn die Abstimmung über den neuen Zolltarif noch vor der Kündigung der Handelsverträge seitens des Auslandes erfolgt. Wir haben in diesem freiere Hand und es braucht uns dann nicht zu hangen vor der Kündigung. Ohne größere Schwierigkeiten wird jedoch diese Zollaffäre nicht erledigt werden. Die neue Vorlage hat entschiedene Freunde und dies in sehr großer Anzahl; allein auch die Gegner desselben verfügen über eine ziemlich starke Fühlein. Der Kampf wird ein prinzipieller sein und Freund und Gegner werden nicht weichen, bis er geschlagen ist. Schon die Referendumsbewegung warf mancherorts hohe Wellen; wo ein Redner den neuen Tarif lobte und empfahl, wurde flugs eine entsprechende Resolution gefaßt; wo einer sich aber erkügte, denselben zu bemängeln, als schlecht und die vitalsten Interessen des Konsumenten bedrohend darstellte, wurde in heftiger Entrüstung beschlossen, daß dieses Nachwerk unter allen Umständen fallen müsse. Der vorliegende Tarif wurde in der Bundesversammlung von den Vertretern der verschiedensten Interessen, von den Anhängern der variierendsten zollpolitischen Ansichten nach

langen, eifrigen und ernstlichen Beratungen in aller Milde aufgestellt und durchberaten; haben, wie drüben fiel kein verlegendes oder reizendes Wort; unsere Bundesväter waren sich ihrer schweren Aufgabe nur zu sehr bewußt, als daß sie sich für nutzlose und ärgerliche Parteiplänteleien hergegeben hätten. Und nun wollen einige Heißsporne die schwere Streitart wieder ausgraben und sie wachlig niederfaulen lassen auf die, welche nicht ihrer Meinung sind. In marktschreierischer Art und Weise wird da behauptet, der neue Tarif habe eine beträchtliche Verteuerung der notwendigen Lebensmittel wie Brot, Fleisch und Wein zur Folge; man sieht daher nicht an denselben einen „Hungertarif“ zu benennen. Ohne irgendwie feste, unumstößliche Beweise zu bringen, werden schwache Mutmaßungen oder Befürchtungen zur vollendeten Tatsache gestempelt und so viele Kurzsichtige absichtlich getäuscht oder betrogen. Weil der Einfuhrzoll auf Schlacht- und Mastvieh erhöht wird, glaubt man schon an eine ganz gewaltige Verteuerung des Fleisches.

Diese Leute verkennen eben ganz und gar den Zweck dieser Zollserhöhung, der eben nur darin bestand, um unserer einheimischen Mastviehzucht, die in den letzten Jahren sich immer mehr zu entwickeln begann, Schutz und Förderung gegenüber der ausländischen Konkurrenz anzubringen zu lassen. Gewiß ein edler patriotischer Zweck. Doch wir unserer Viehzucht mehr Aufmerksamkeit widmen müssen, dürfte kaum zu bestreiten sein. Was die mit Madau angebotene Verteuerung des Fleisches betrifft, so sei auf die Tatsache hingewiesen, daß jetzt schon und zwar seit mehreren Jahren und trotz dem gleichen Zollsatze die Preise für ein einzelnes Pfund Fleisch in den verschiedenen Bundesländern und Teilen unserer Schweiz stark variieren, indem an einem Orte das beste Ochsenfleisch nur 70 am andern Orte aber 90 Rappen oder gar noch mehr kostet. Ähnlich verhält es sich mit den andern Lebensmitteln. Was verschlägt es, wenn wir für einen guten Schoppen vielleicht 5 Rappen mehr bezahlen müssen, wenn wir ihn nur trinken können im Bewußtsein eine reelle preiswürdige Ware zu haben.

Was nun aber, wenn der Zolltarif vor dem Souverän, dem Schweizervolke, keine Gnade findet, vielleicht mit wuchtigen Mehr verworfen wird? Angesichts des argen Kesseltreibens das da und dort schon angefangen hat, sein Unwesen gegen die neue Vorlage zu treiben, befürchten Anglikische Freunde bereits eine Verwerfung derselben.

### Der schweizerische Obstexport

ergibt folgende Zahlen auf beigefügte Monate und Jahre:

a) An Gewicht in Doppelzentnern					
	Jan.-Aug.	Septemb.	Oktober	November	Dezemb.
1892	8,351	83,398	303,890	30,007	9,381
1898	2,357	53,730	540,133	121,201	27,922
1900	2,886	21,795	820,937	214,316	74,391
1902	1,752	45,783	386,515	110,678	?

### b) An Wert in Franken

1892	164,895	726,055	3,211,977	558,340	135,832
1898	75,261	450,965	4,984,219	1,438,444	859,914
1900	87,645	163,467	1,731,630	1,621,835	625,187
1902	56,259	456,729	4,377,449	1,522,356	?

Das Gesamtergebnis war demnach per Jahr:

	an Gewicht (Doppelz.)	an Wert (Fr.)
1892	444,007	4,797,100
1898	745,343	7,309,903
1900	644,315	4,229,264
1902 (ohne Dez.)	544,000	6,413,000

Wie diese Zahlen bekunden, hat das Schweizerobst im Auslande einen guten Namen. Es bringt auch, insbesondere für gute Apfelsorten, ein schönes Geld in unser Land. Sowohl an Gewicht als an Wert kennzeichnet sich das letzte Jahr als eines der besten; es erreicht sogar nahezu das bisher günstigste Jahr 1898, ja, es übertrifft dieses erheblich durch den höheren Preis.

Die Durchschnittspreise per 100 Kilo waren nämlich folgende: 1892 = Fr. 10.80  
1898 = " 9.80  
1900 = " 6.56  
1902 = " 11.77

Lehrreich ist aber für den Händler wie für den Bauer der Obstwert in den verschiedenen Monaten, also für das frische und für das gelagerte Obst. Es waren die Durchschnittspreise da folgendermaßen (in Fr. und Rp.):

	1892	1898	1900	1902
September (Frühobst)	8.70	8.02	7.63	9.98
Oktober	10.50	9.10	5.39	11.33
November (gelagert)	14.31	11.86	7.23	13.68
Dezember	14.40	12.69	8.48	?
Jan.-Aug.	19.75	31.92	30.93	32.11

Wer somit über gute Lagerräume verfügt, kann mit dem späteren Verkauf seiner Herbstfrüchte lohnende Zinsen erwerben.

## Sidgenossenschaft

**Bundesgericht.** Das Bundesgericht hat seine Abteilungen und Kammern für die Jahre 1903 und 1904 in folgender Weise bestellt:

**Abteilungen:** Erste Abteilung (Civilrechtspflege): Dienhard, als Präsident, Bundesrichter Uttenhofer, Winkler, Kott, Ronnier, Favez und Ursprung, als Mitglieder. Zweite Abteilung (Staatsrechtspflege): Bachmann, als Präsident, Bundesrichter Stamm, Weber, Clausen, Perrier, Jäger und Honegger, als Mitglieder. (Schuldbetreibungs- und Konkurskammer): Dienhard, als Präsident, Bundesrichter Blasi und Solbati als Mitglieder.

**Kammern.** 1. Kriminalkammer: Mitglieder: Solbati, Winkler, Ronnier, Erschmänner; Stamm, Lutz-Müller, Ritzschel, Calonder. 2. Bundesstrafgericht. Mitglieder: Solbati, Winkler, Ronnier, Clausen, Jäger. Erschmänner; Stamm, Lutz-Müller, Ritzschel, Calonder. 3. Anklagekammer: Mitglieder: Dienhard, Präsident, Perrier, Ursprung. Erschmänner: Weber, Müller, Decoppet, Fehr. 4. Kassationshof:

**Verkaufen**  
oder verpachten  
Landgut, 70 Jucharten, wohl  
reicher Brunnen. 61  
de sich an Ernst Gerold  
nueengasse, Freiburg.

**Stiche Steigerung**  
Kursamt des Senfdestills wird  
den 14. Januar nächst  
Uhr vormittags an, vor der  
u Gormidung sämtliche zur  
se des Ernst Gerold gehörenden  
ein Quantum Erdellen,  
Sandtücher, Leintücher, Rissen  
tüge, sämtliches Wabegewand,  
Wirtschaftsgeschirr, sämtliches  
rr, 3 Betten, 1 automatische  
lavier, Tische, Stühle, Tabou  
sch vieles andere mehr, öffentl  
ern lassen. 61  
en 8. Januar 1903.  
Der Konkursbeamte: Fasel.

**Witzknüttchete**  
er Musikunterhaltung  
amtag, den 18. Januar  
in der  
**Schacht Mariabilf**  
andlicht einladet 55  
Frz. Poffel, Wirt.

**Brennholz**  
Schneider ist stetsfort Ab  
u trockenem Buchenholz,  
Zurkinden, Johann,  
Hüdingen.

**vermieten**  
Wohnung aus 4 Zimmern, Küche,  
Keller, Estrich, in einem neuen  
er sofort oder Fasnacht.  
Auskunft bei Peter Käfer,  
1894 H 4778 F

**vermieten**  
in einem verkehrreichen Dorf  
gehrtes, ein  
**Magazin**  
ung, Wasser im Haus.  
wenden unter H 84 F an die  
Expedition Haasenstein und  
n Freiburg. 1836

**Witzknüttchete**  
usikunterhaltung  
amtag, den 11. Januar  
in der  
**Wirtschaft Altersw**  
y ladet ein 65  
Brühlhart, Wirt.

**Witzknüttchete**  
amtag, den 11. Januar  
in der  
**Ante zu Tafers**  
che Einladung  
Bertsch, Wirt.  
hen für eine Ziegelei als  
Betrieb einen erfahrenen

**Schlosser**  
Erwahrung der zahlreichen  
und Erstellung aller  
wendenden Reparaturen.  
liche Offerten nimmt er  
ter H 19 F die Annoncen  
on Haasenstein u. Vogler,  
urg. 59



Mitglieder: Bachmann, Präsident, Altenhöfer, Rott, Favey, Honegger. Erfahrmänner: Bläsi, Schmid, Scherrer, Gabuzzi.

Ueber die pädagogischen Noten im Dienstbüchlein, schreibt Hr. Oberstdivisionär Wille neuerdings in der „Allg. Schweiz. Militär Ztg.“: „Aus den Tagesblättern erfahren wir, daß das Oberkriegskommissariat den Entwurf eines vereinfachten Dienstbüchlein ausgearbeitet habe, welches den kantonalen Militärdirektionen zu allfälligen Abänderungsvorschlägen zugestellt worden sei. Die Revision solle das Dienstbüchlein so einfach wie möglich gestalten, weswegen in den Textteil nur das durchaus Nötigste in der knappsten Form, aber für jedermann leicht verständlich, aufgenommen werden soll.“

Mit dem Hinweis darauf, daß nur das durchaus Nötigste in das Dienstbüchlein aufgenommen wird, ist — wie wir glauben sicher annehmen zu dürfen — gesagt, daß die pädagogischen Noten keine Aufnahme mehr finden werden. Unsere Ansicht über die pädagogischen Noten im Dienstbüchlein haben wir schon wiederholt und unzweideutig ausgesprochen; wir wissen, daß sie von allen einsichtigen Männern geteilt wird, deren Empfinden nicht durch doktrinäres Denken verhärtet ist gegen das Unrecht und den Schaden, welcher minder glücklich situierten Mitbürgern zugesügt wird. Die Leute, denen schlechte Noten über ihre Elementarschulbildung in dieses offizielle Legitimationspapier eingetragen werden, sind nicht daran schuld, daß ihre Eltern nicht in der Lage waren, sie in ihrer Kindheit bessere Schulen besuchen zu lassen und daß das Schulwesen ihrer Heimat auf ungenügender Stufe stand.

**Milchwirtschaft.** Es sind alle Ausichten vorhanden, daß die Milchpreise auf den kommenden Frühling noch eine kleine Steigerung erfahren werden. Die Milchlieferanten werden dies natürlich mit Freuden begrüßen. Immerhin muß in Betracht gezogen werden, daß bei diesen Preisen der Käser so ziemlich auf „gut Glück“ arbeiten muß; denn die Milchprodukte könnten unverhofft im Preise sinken.

**Obstexport.** Im November v. J. sind 110,573 Meterzentner frisches Obst im Werte von 1,522,356 Fr. ausgeführt worden. Für die drei Monate September bis November beträgt die Ausfuhr 542,871 Meterzentner im Werte von 6,356,534 Fr. In der gleichen Zeit des größten Obsterjahres 1900 sind 567,038 Meterzentner exportiert worden, aber deren Wert betrug nur 3,516,482 Fr. Im November des vorigen Jahres betrug der Durchschnittswert Fr. 13. 77 per 100 Kilo.

### Kantone

**Bern.** Die Schulgemeinde Schwarzenburg ist im Begriffe einen auf 90,000 Fr. veranschlagten Schulhausneubau auszuführen. Trotzdem die Dorfschaft bereits eine große Steuerlast tragen muß, hat sie dennoch, ihr und dem ganzen Kanton zwischen Sense und Schwarzenburg dafür gesorgt, daß für das ganze Volklein ein freundliches, geräumiges Schulgebäude erstehe, und Lehrer und Schüler zur gesegneten Arbeit eine würdige Stätte finden.

— Wetterpropheten im Oberhasli, welche die Zeichen der Natur scharf beobachtet, wollen wissen, es gebe noch einen späten Frühling. Die Marmeltiere seien beinahe einen ganzen Monat später als gewöhnlich in die Höhlen zum Winterschlaf gegangen, und die Gemshöde treiben erst jetzt, anstatt Ende November. Man sehe oft ganze Rudel Grattiere beisammen. Sollte es einen späten Frühling geben, bemerkt das „Berner Tagblatt“, dann wird das Heu im Oberland teuer. In den Hochalpen ist gar keines käuflich.

— Die Berner Milchkonsumenten sollen in der Folge den Litter mit 22 Klappen bezahlen, was wohl einer genossenschaftlichen Organisation des Milchhandels rufen wird. Der Preisauflage werde namentlich durch Errichtung der Fabrik bewirkt, welche die Firma Nestlé in Vivis und Neuenegg baut und für welches Etablissement

die Betriebsleitung die Milch bis weit ins Emmental hinein zu hohen Preisen angekauft hat.

**Zürich.** In der Zeit vom Mai 1901 bis August 1902 war ein Hühnerdieb der Schrecken der Besitzer von Hühnerställen im Kanton Zürich. Nicht eine Woche verging, ohne daß nicht irgendwo auf dem Lande ein Hühnerdiebstahl gemeldet wurde. Die Polizei suchte vergebens nach dem Täter. Endlich im September abhin wurde er erwischt in der Person des in Altstetten bei Zürich wohnhaften Geflügelhändlers August Schauble von Oberalpen, Amt Waldshut. In der Untersuchung gestand er über 70 Diebstähle von im ganzen etwa 550 Hühnern. Der Schaden beträgt im ganzen nahezu Fr. 1500. Das gestohlene Geflügel hat Schauble im Hausierhandel oder auf den Märkten verkauft. Das Obergericht des Kantons Zürich verhängte über ihn eine Arbeitshausstrafe von 1 1/2 Jahren und 5 Jahren Landesverweisung. Die Hühnerstuppen sind also etwas gesalzen worden.

**Uzern.** Am Montag morgens, kurz vor der Morgenpause, ereignete sich in der Dampfzuggerei und Ristenfabrik Frankhauser und Brun in Schüpfheim ein schrecklicher Unglücksfall. Der 17-jährige Arbeiter Jos. Schnyder, von Schüpfheim, Sohn des Josef Trübenbach, war im Maschinenraum mit Begtragen von Abholz beschäftigt. Er kam dabei einer Wellenkuppelung zu nahe, wurde bei den Kleibern erfaßt und herumgeschleudert. Nach Abstellen des Werkes konnte der Körper des unglücklichen jungen Mannes nur schwer von der Kuppelung losgelöst werden. Der Tod war offenbar sofort eingetreten. Die beiden Schenkel waren vollständig zermalmt und zerissen.

**Schweiz.** Ingenbohl. Nach dem neuesten Katalog der „Schwestern vom hl. Kreuz“ in Ingenbohl zählt diese segensvoll wirkende Kongregation gegenwärtig folgende Mitglieder:

Schweiz	317 Anstalten mit 1510 Professschw.
Böhmen	49 " " 390 "
Oberösterreich	215 " " 698 "
Slavonien	19 " " 19 "
Stiermark	38 " " 354 "
Mähren	28 " " 239 "
Baden-Hohenz.	133 " " 513 "
Gesamtzahl	709 " 3808

**Graubünden.** Selbstmord wegen Nachsteuer. In Frauenkirch (Davos) hat am Dienstag ein Bürger seinem Leben mit einem Flintenschuß ein Ende gemacht. Er wurde für nichtversteuertes Vermögen zur Nachsteuer herangezogen und in die gesetzliche Buße verurteilt. Das nahm der Mann, scheint es, so zu Herzen, daß er aus dem Leben zu scheiden beschloß, und seinen Entschluß auch ausgeführt hat, nachdem er bezahlt hatte.

**Genf.** Am Mittwoch nachmittag, um 5 Uhr, trat ein 25-jähriger Italiener ins Polizeibureau in Genf und rebete den anwesenden Beamten in folgender Weise an: „Ich komme, mich anzugehen; ich habe mit dem Rasiermesser meine Braut Martha getötet; dann bin ich davon gegangen. Sie liegt tot in meiner Kammer. Setzt verhaften sie mich.“ Auf Befragen gab er an, er heiße Alessandro Furiga, sei Koch und habe augenblicklich keine Stelle. Seine 20-jährige Braut heißt Martha Zimmermann und ist, der „Gaz. de Lauf.“ zufolge Bernerin. Sie ist die Schwester der Frau Ginh, in deren Pension in Genf, Rue du Cendrier 19, Furigo wohnte. Nach der Darstellung der „Revue“ war Furigo seit einiger Zeit verlobt mit Martha Zimmermann und wollte sie bald heiraten. In den letzten Wochen glaubte der Bräutigam zu bemerken, daß seine Braut Beziehungen zu einem gewissen Individuum Namens Better angeknüpft habe. Am Mittwoch machte Furiga der Martha Zimmermann in seinem Zimmer Vorwürfe des Wagens und erhielt von ihr eine barsche Antwort. Da geriet der Italiener in Wut, warf sich auf seine Braut und schnitt ihr nach kurzem Kampfe mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Die Polizei fand die Leiche des Mädchens auf dem Zimmer Furigas. Die Tat war so schnell vor

sich gegangen, daß niemand im Hause etwas gemerkt hat. Der Täter ist verhaftet.

### Ausland

**Deutschland.** Der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“ wird aus Dresden gemeldet: Der Vertreter des Kronprinzen und des sächsischen Hofes, Justizrat Dr. Römer, teilte dem sächsischen Hofe in einem Telegramm mit, daß er der Kronprinzessin Louise eine jährliche Rente von 30,000 Mark und bei Ablehnung derselben eine solche von 50,000 Mark (!) anbiete. Es sei jedoch eine Befehlsmäßigkeit der Angelegenheit geboten, und zwar noch vor Eintreffen des Rechtsanwaltes Dr. Behme, dessen Ansprüche wahrscheinlich weit höher sein würden.

— Die Unwetter in den Weihnachtstagen haben, wie aus Riga mitgeteilt wird, viel mehr Menschenleben gefordert, als anfänglich schien. Es haben insgesamt mindestens 100 Fischer ihr Leben eingebüßt, während anfangs nur von 50 Opfern gesprochen wurde. Aus Schloß wird gemeldet, daß dort gegen 60 Fischer seit fünf Tagen vermißt werden, die allem Anschein nach während des Sturmes verunglückt sind, da vielfach schon die gekenterten Boote gefunden wurden. Im Lande selbst fehlt es ebenfalls nicht an Opfern. Durch herabgeworfene Schornsteine, umstürzende Bäume, abgedeckte Dächer wurden eine Reihe Menschen sehr schwer verletzt. So besonders in Riga, Riltan, Windau und anderen Plätzen. In Riga wurden die Dächer großer Schuppen und Speicher von dem Sturme vollständig heruntergerissen.

— Aus Berlin wird der „Kölnischen Volkszeitung“ über die Kronprinzessin von Sachsen folgendes geschrieben:

„Alle, welche die Kronprinzessin gekannt haben, sagen, wenn nicht der Sprachlehrer Giron sie verurteilt hätte, würde es eben ein anderer gewesen sein. Die Dame wollte sich eben „ausleben“. Es gibt ja solche Naturen. Es ist doch herzlich wenig, was die Kronprinzessin selbst zu ihrer Entschuldigung sagt, wenn sie ihrem Gemahl nur vorzuwerfen vermag, er sei ihr zuprosaisch gewesen. Ach, wie viele Hausfrauen gibt es in der Welt, die Gott danken würden, wenn sie nicht über Schwereres zu klagen hätten! Hat die Kronprinzessin eine Ahnung davon, was Millionen anderer Frauen durchmachen, oft ohne zu klagen? Wenn sie berechtigt gewesen wäre, so zu handeln, dann hätten zahllose Frauen im deutschen Reich genügenden Grund, ihren Männern durchzubrennen.“

Das Schwerste wird noch nachkommen. Eine Frau, die so wenig befähigt ist, sich zu maßigen, Geduld zu üben und das geringste Leid zu tragen, wird auch in ihren jetzigen und späteren Verhältnissen bald wieder „explodieren“. Am Dresdener Hof soll es „langweilig“ sein! Man kann aber auch als Genosin eines Sprachlehrers Langeweile empfinden, und wie würde es erst werden, wenn die Not des Lebens an das Paar heranträte? Das Arbeiten fürs tägliche Brot will gelernt sein. Welche Auswege bleiben da übrig? Wir fürchten, dieser Hofroman wird schrecklich enden.“

**Frankreich.** Vor dem Untersuchungsrichter Mahet in Marseille erschienen zwei geschiedene Eheleute Antonini. Die Scheidung war vor vierzehn Jahren zu gunsten des Mannes ausgesprochen worden, weil die Frau sich zum Gerichtstage nicht einfand; sie war damals mit ihrem drei Monate alten Kinde nach Toulon geflohen und hat es dort erzogen. Im Juni 1902 setzte der Vater es beim Gerichte durch, daß die Gut seiner Tochter ihm übertragen wurde. Er ließ die Mutter wegen Kinderraubs verfolgen, und sie wurde mit dem Mädchen von Toulon nach Marseille gebracht. Als dieses aus dem Munde des Untersuchungsrichters hörte, daß es seinem Vater folgen müsse, rief es: „Lieber werf ich mich ins Feuer!“ Gesagt, getan. Die kleine Antonini warf sich mit dem Kopf ins Kaminsfeuer und leistete Widerstand, als der Richter und der Aktuar sie herauszogen,

mit Brandwunden während ergriff Antonio auf seine Tochter, die sie feindlichen wollte dem sie wahrlehren dürfe.

**England.** Kirche im Directory der Bischöfe Präfektoren setzt. In England und 1141 dem ein Teil in katholischen 5 1/2, Millionen Schottland 4. Bählung von Amerika mit Indien, Indien ungen beläufig des britischen

**Türkei.** getaucht und des Grund einer von 1856, d 1878 anerkannt verboten. F deren Inter sie vier To sind nun un dies Panzer die Kanonen werden, um werden. D nämlich noch hat Rußlan Hohe Pforte handele sich schiffe. Eng glauben und Constantinopel englischen au Telegraph europäische zwar kaum macht nicht gestatte und schiffe freier verlangen.

**Amerika.** wurden sein der Freimau gestellt und nun der Amerikaner Diese Komm Dewey und standen, kom Mönche die Staat wären Der Bericht freundliche“ sei „ein mu genug“ wer welllicher, gebung, der Eingebornen Rechte zu f n der Kol

Es liegt liches Zeug und Kraft als es aus stammt.



nd im Hause etwas  
st verhaftet.

und

hemnitzer Allgemeinen  
den gemeldet: Der  
und des sächsischen  
ner, teilte dem säch-  
telegramm mit, daß er  
eine jährliche Rente  
Ablehnung derselben  
t (1) anbiete. Es sei  
der Angelegenheit ge-  
Eintreffen des Rechts-  
sen Ansprüche wahr-  
würden.

den Weihnachtstagen  
geteilt wird, viel mehr  
als anfänglich schien.  
stens 100 Fischer ihr  
b anfangs nur von  
de. Aus Schloß wird  
60 Fischer seit fünf  
e allein Anfschne nach  
unglückt sind, da viel-  
eote gefunden wurden.

es ebenfalls nicht an  
sene Schornsteine, um-  
e Dächer wurden eine  
wer verlegt. So be-  
Windau und anderen  
en die Dächer großer  
on dem Sturme voll-

er „Römischen-Volks-  
einzigeln von Sachsen

einzeßin gekannt haben,  
Sprachlehrer Girou sie  
en ein anderer gewesen  
sich eben „ausleben“.  
Es ist doch herzlich  
zeßin selbst zu ihrer  
sie ihrem Gemahl nur  
ihr zuprosaisch gewesen.

gibt es in der Welt,  
wenn sie nicht über  
ten! Hat die Kronprin-  
was Millionen anderer  
ohne zu klagen? Wenn  
e, so zu handeln, dann  
n deutschen Reiche ge-  
ännern durchzubrennen.  
och nachkommen. Eine  
igt ist, sich zu mäßigen,  
as geringste Leid zu  
n jetzigen und späteren  
r „explodieren“. Am  
angweilig“ sein! Man  
sü eines Sprachlehrers  
nd wie würde es erst  
s Lebens an das Paar  
s fürs lägliche Brot  
e Auswege bleiben da  
dieser Hofoman wird

im Untersuchungsrichter  
hienen zwei geschiedene  
Scheidung war vor  
sten des Mannes aus-  
die Frau sich zum Ge-  
sie war damals mit  
n Kinde nach Toulon  
et erzogen. Im Juni  
s beim Gerichte durch,  
ochter ihm übertragen  
ter wegen Kinderraubs  
mit dem Mädchen von  
gebracht. Als dieses  
rsuchungsrichters hörte,  
folgen müsse, rief es:  
s Feuer!“ Gesagt, ge-  
ni warf sich mit dem  
nd leistete Widerstand,  
Aktuar sie herauszogen,

mit Brandwunden am Gesicht und an den Händen.  
Während man sich um das Mädchen bemühte,  
ergriff Antonini einen Stuhl und schlug damit  
auf seine Frau und auch auf die Wondarmen  
los, die sie herbeigebraht hatten und nun ver-  
teibigen wollten. Er wurde festgenommen und  
seine Tochter nach einem Spital gebracht, aus  
dem sie wahrscheinlich zu der Mutter wird zurück-  
lehren dürfen.

**England.** Ueber den Stand der katholischen  
Kirche im britischen Reiche gibt das Catholic  
Directory für 1903 Auskunft. Die Gesamtzahl  
der Bisthofsstühle, Apostolischen Vikariate und  
Präzelluren beträgt 174; davon sind 10 unbe-  
setzt. In England und Wales residieren 1 Erz-  
bischof und 15 Suffragane, dazu kommen 8 Weih-  
bischofe, in Schottland 2 Erzbischofe und 5 Suffra-  
gane des einen (Edinburg). Von den 3585  
Priestern gehören 2424 dem Weltklerus an,  
1141 dem Ordensklerus; von letzterem wird nur  
ein Teil in Pfarreien oder in der Mission be-  
schäftigt. Man schätzt die Zahl der Römisch-  
katholischen im Vereinigten Königreich auf über  
5 1/2 Millionen, davon in England 1,000,000,  
Schottland 433,000, Irland 3,310,028 nach der  
Zählung von 1901. Einschließlich Britisch-  
Amerika mit über 2,600,000 Katholiken, Australi-  
en, Indien und der anderen britischen Besitz-  
ungen beläuft sich die gesamte kath. Bevölkerung  
des britischen Reiches auf etwa 10 1/2 Millionen.

**Türkei.** Eine internationale Frage ist auf-  
getaucht und zwar bezüglich der Dardanellen  
und des Bosporus. Diese Meerengen sind auf  
Grund einer Bestimmung des Pariser Friedens  
von 1856, die auch der Berliner Kongreß von  
1878 anerkannt hat, für europäische Kriegsschiffe  
verboten. Rußland hat nun von der Türkei, in  
deren Interesse jenes Verbot lag, erwirkt, daß  
sie vier Torpedoboote durchließ. Torpedoboote  
sind nun unzweifelhaft Kriegsschiffe, ebenso wie  
dies Panzerschiffe sind, selbst wenn diesen Schiffen  
die Kanonen auf Frachtdampfern nachgeführt  
werden, um erst später an Bord gebracht zu  
werden. Die fraglichen Torpedoboote waren  
nämlich noch nicht besetzt, und diesen Umstand  
hat Rußland so darzustellen gewußt, daß die  
Hohe Pforte glauben oder zu glauben schien, es  
handele sich bei den Booten nicht um Kriegs-  
schiffe. England will das aber nun einmal nicht  
glauben und hat deshalb ernste Vorstellungen in  
Konstantinopel gemacht, deren Sinn der dem  
englischen auswärtigen Amte nahestehende Daily  
Telegraph wiedergibt, indem er erklärt, eine  
europäische Orientfrage gebe es für England  
zwar kaum noch, aber es könne sich als Groß-  
macht nicht verbieten lassen, was man anderen  
gestatte und müsse somit auch für seine Kriegs-  
schiffe freien Durchlaß durch die Dardanellen  
verlangen.

**Amerika.** Die Mönche auf den Philippinen  
wurden seinerzeit, als der Krieg losbrach, von  
der Freimaurer-Presse als wahre Schenkale hin-  
gestellt und verleumdete. Ganz anders lautet  
nun der Bericht der Kommission, welche die  
Amerikaner zur Prüfung der Zustände einsetzten.  
Diese Kommission, an deren Spitze auch Admiral  
Dewey und Generalmajor Ewell S. Otis  
standen, kommt zu dem Schlusse, daß ohne die  
Mönche die Philippinen heute noch der wilde  
Staat wären, welcher die „900 Götter“ anbetete.  
Der Bericht erklärt, die „hochherzige und menschen-  
freundliche“ Geseßgebung (Gober) der Philippinen  
sei „ein wunderbares Denkmal“, das man „nie  
genug“ werde loben können, „ein wahres Muster  
weltlicher, vom Christentum beseelter Geseß-  
gebung, der Natur und den Bedürfnissen der  
Eingebornen so angepaßt, ängstlich besorgt, deren  
Rechte zu schützen“; das Zivilisationswerk habe  
n der Kolonialgeschichte nicht seinesgleichen.“  
Es liegt in diesen goldenen Worten ein herr-  
liches Zeugnis für die zivilisatorische Befähigung  
und Kraft des Christentums um so wertvoller,  
als es aus unparteiischer protestantischer Feder  
stammt.

## Kanton Freiburg

**Alterswohl.** (Korresp.) Besten Samstag fand  
in Alterswohl eine unverhoffte Beerdigung statt.  
Es war Joh. Jos. Pellet im Punt, ein kräftiger  
Mann im Alter von 82 Jahren, den vier Mit-  
glieder der Schützengesellschaft zu Grabe trugen.  
Er hatte das väterliche Haus übernommen und  
lebte da allein mit seiner Mutter. Besten Mitt-  
woch trug er die Milch in die Käserei nach  
Wengsliwyl. Als er da sein Geschäft erledigt,  
bevor er sich auf den Heimweg begab, stellte er  
seine Brente beiseite, setzte sich plaudernd auf  
ein Bänklein und wollte seine Pfeife anzünden.  
Mitten in seiner Arbeit machte er einige sonder-  
liche Bewegungen, senkte sein Haupt und fiel zu  
Boden. Man sprang hinzu und hob ihn auf,  
da sah man noch wie er zum letzten Mal den  
Mund öffnete und — er war tot. Mitten im  
Leben sind wir vom Tod umgeben. Am Tage  
zuvor, am Feste der hl. Dreifaltigkeit hatte er seine  
Andacht gemacht. Ist das Zufall oder vielleicht  
Schützengesellschaft? —

**Automobil-Omnibus.** Wir machen auf den  
nachfolgenden Fahrtenplan aufmerksam, der nun  
bereits in Kraft getreten ist.

Freiburg, Abfahrt	7 45	2 —	6 —
Tafers, Ankunft	8 25	2 40	6 40
Tafers, Abfahrt	8 40	2 50	6 55
Freiburg, Ankunft	9 25	3 35	7 40
Freiburg, Abfahrt	9 30	3 35	7 40
Givisiez, Ankunft	9 45	3 50	7 55
Givisiez, Abfahrt	10 —	4 —	8 —
Freiburg, Ankunft	10 15	4 15	8 15
Freiburg, Abfahrt	12 15	4 15	
Posteug, Ankunft	12 55	4 55	
Posteug, Abfahrt	1 20	5 15	
Freiburg, Ankunft	1 55	5 55	

**Infanterie-Bataillon Nr. 17.** (Eingef.) Laut  
Verordnung des Divisions-Kommandanten werden  
bei den Infanterie-Bataillonen der II. Division  
in jeder Kompagnie zwei Soldaten mit Piccolo-  
Flöten ausgerüstet. Im diesjährigen Truppen-  
zusammenzuge werden diese „Pfeifer“ — allein  
oder im Vereine mit den Tambouren — an der  
Spitze ihrer Kompagnien während den Reise-  
märschen spielen, im übrigen versehen sie ihren  
Dienst wie die übrige bewaffnete Mannschaft.  
Die Instrumente, und zu jedem ein Gest,  
„Märsche für Flöte und Trommel“, werden von  
den Kompagnie-Kommandanten an die durch sie  
zu bestimmenden Soldaten nachstens abgegeben,  
damit letztere bis zum Diensttritt sich noch  
ordentlich vorbereiten und üben können.

**Muskulbige Soldaten des Bat. 17** — be-  
sonders solche, welche im Fädnenspiel bereits  
Übung haben — sind eingeladen, sich beim  
Kommandanten des Bataillon 17 (Herrn Major  
Neukomm in Marly) oder bei ihrem Kompagnie-  
kommandanten sofort anzumelden.

**Deutscher Vortrag.** Heute, Montag Abend,  
um 8 1/2 Uhr, im Kornhaussaale, wird Herr  
Prof. Dr. Zülhner einen Vortrag halten. Thema:  
Bericht über eine Reise in Kleinasien.

**Feuerwehr.** (Eingef.) Im verflossenen Jahr  
hat die kantonale Versicherungskommission gegen  
Feuerschaden an folgende Spritzen Prämien verab-  
folgt: Mühren 10 Fr.; Alterswohl 10 Fr.;  
Bürglen 10 Fr.; Schmitten 10 Fr.; Wylter  
(Düdingen), 5 Fr.

Es haben im Ganzen 15 Feuerbrände und  
Feuerausbrüche im Sensebezirk stattgefunden, die  
zur Anzeige gelangt sind.

## Neueres

**Madrid, 11. d.** Als der spanische Hof sich  
am Samstag Abend zur Salvofeier in die Kirche  
begab, wurde auf denselben von einem Individuum  
ein Pistolenschuß abgegeben. Ein Polizist  
verfehlte dem Attentäter sofort einen Säbelhieb,  
so daß er nur einen Schuß abgeben konnte.

Im Verhöre erklärte der Attentäter, daß  
der Schuß nicht der königlichen Familie, sondern  
dem Kammerherrn gegolten habe. Er erklärte,

er heiße Galto, sei 34 Jahre alt und sei in  
der Provinz Oviedo geboren. Weiter erklärte er,  
daß er sich an dem Kammerherrn, der ihn ins  
Unglück gebracht, habe rächen wollen.

Aus einem weiteren Verhöre ergebe es sich, daß  
Galto an Verfolgungswahnsinn leide.

**Madrid, 11.** Eine Orfnibombé ist mit der  
Eisenbahn von Barcelona nach Madrid in einer  
Kiste befördert worden. Der Adressat der Kiste  
ist noch nicht entdeckt. Die Kiste traf in Madrid  
am Tage vor der Beerdigung des Minister-  
präsidenten Sagasta ein.

## Verschiedenes.

**Der Wert eines Menschenlebens.** Eine  
interessante vergleichende Tabelle der Wertschät-  
zungen, die in den letzten Jahren von den Ge-  
richtshöfen verschiedener Länder auf Menschen-  
leben bei Entschädigungsprozessen gemacht wurden,  
stellt ein englisches Blatt auf. So erhielten  
Witwen folgende Entschädigungen: Für einen  
Arbeiter in Southampton, der getötet wurde,  
während er für seinen Arbeitgeber beschäftigt  
war, 2340 M. Für einen Ausläder, der während  
der Arbeit in den Londoner Docks erkrankt  
12,000 M. Für einen Chemann, der beim  
Schiffbruch eines französischen Dampfers durch  
ein Versehen des Kapitäns erkrankt, 80,000 M.  
Für einen Chemann, der bei einem Newyorker  
Eisenbahnunglück getötet wurde, 400,000 M. Von  
Entschädigungen, die für einzelne Körperteile be-  
willigt wurden, sind zu bemerken: Für die Nase  
einer Frau, die bei einem Droschkeneunfall in  
Frankreich beschädigt wurde, 5600 M. Für den  
Tod eines Knaben auf der Eisenbahn in Frank-  
reich erhielt ein Vater 20,000 M. Für den  
Verlust eines Armes bei einem Straßenbahn-  
unglück in Birmingham, 14,000 M. Für den  
Finger eines Tischlers, der in Bolton abgeschnit-  
ten wurde, 24,000 M. Für den Finger eines  
Knaben, der bei einem Riveautübergang in Mel-  
bourne abgequetscht wurde, 20,000 M. Für den  
Verlust eines Auges erlante ein englischer Richter  
nur auf 1000 Mark Entschädigung.

## Litterarisches.

Ein schönes Festgeschenk für Katholiken  
ist: **Maria Immaculata**, das große Gnaden-  
geheim am Himmel des XIX. Jahrhunderts. Von P.  
Phil. Sebald, O. F. M., Lektor der Theologie. Kirch-  
lich approbiert. Mit vielen Bildern. XIV und 384 S.  
in Lezilon 8°. In elegantem Leinwandband mit Rot-  
schnitt. M. 6. Ein Prachtwerk, welches vorzüglich ge-  
eignet ist, zur erneuten kindlichen Liebe zur Unbeflechten  
Jungfrau anzuregen. Ausführl. Prospekt über da  
Wert gratis und franko. Verlag von Fel. Rauch's  
Buchhandlung in Innsbruck. Zu beziehen durch alle  
Buchhandlungen.

Verantwortliche Redaktion: Nr. 12, Reichengasse.

**G. Urech, Weinhandlung in Zus,** versendet  
einen gesunden, kräftigen, gallierten Waadtländer-  
Wein per Liter à 25 Rp. franco jede Schweiz. Baha-  
fation gegen Nachnahme. Rotwein, galliert, à 25 Rp.  
per Liter. Fässer teilweise. Chemisch untersucht. Hohe  
Auszeichnungen. Muster gratis und franko. 76

Die Fahrzeit für die Seelenruhe unseres lieben  
verstorbenen Gatten und Vater

## Franz Haber Spicher

von Ueberstorf, wird den 15. Januar nächsthin,  
um 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Ueberstorf  
gehalten werden.

77 Die trauernde Familie.

Der Siebente für die Seelenruhe des  
**Herrn Johann Beat Lehmann**  
findet Mittwoch, den 14. Januar um 8 Uhr  
morgens in der St. Mauritiuskirche statt. 78

## Dankagung

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme  
beim Hinscheide des

**Herrn Johann Beat Lehmann**  
sprechen wir hiemit allen, sowie den Titl. Gesell-  
schaften den innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterlassenen.  
**Familie Lehmann.**

80



# Kanton Freiburg

## Prämien-Anleihen von Fr. 7,500,000

gemäß Beschluß des Großen Rates vom 29. November 1902

### zur Errichtung eines Kantonsspitals mit Klinik

Dieses Anleihen, welches auf gleicher Grundlage wie dasjenige vom Jahre 1860 ausgegeben wird ist eine direkte Schuld des Kantons Freiburg.

Daselbe ist eingeteilt in:

#### 500,000 Prämien-Obligationen von Fr. 15 (10,000 Serien zu 50 Fr.)

rückzahlbar in 65 Jahren, laut Amortisationsplan. — Dieser Plan sieht Prämien vor von Fr. 200,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 25,000, 18,000, 15,000, etc., d. h. für einen Totalbetrag von Fr. 3,938,610.

Jede Obligation wird mit einem höhern als dem Nominalbetrag zurückbezahlt werden; das erste Jahr schon mit Fr. 17, welcher Betrag bis zu Fr. 26 heranwächst.

Jedes Jahr finden 4 Ziehungen statt: 2 Serienziehungen am 15. April und 15. Oktober, sowie 2 Nummerziehungen am 15. Mai und 15. November. Die erste Ziehung erfolgt am 15. April 1903 mit einem Haupttreffer von

**Fr. 60,000**

Die gezogenen Obligationen werden 3 Monate nach der Nummernziehung in Schweizer-Währung spesenfrei und ohne Abzug irgend welcher Art in Freiburg, Basel, Zürich, Bern, Chaux-de-Fonds, Genf, Lausanne, Lugano, Neuenburg ausbezahlt, ferner in Amsterdam in Gulden zum Tages-Kurs.

Die Ziehungslisten werden veröffentlicht im Schweiz. Handelsamtsblatt, im Amtsblatt des Kantons Freiburg, außerdem in drei schweizerischen und zwei ausländischen Zeitungen.

Die Cotierung der Obligationen in der Schweiz und in Holland soll nachgesucht werden.

Das gegenwärtige Anleihen ist von demselben Typus wie dasjenige von 1860, dessen Titel in einigen Jahren ganz getilgt sein werden. Diese Obligationen sind zu Fr. 40 sehr begehrt, obschon der Minimal-Rückzahlungsbetrag gegenwärtig nur Fr. 25 beträgt.

Freiburg, Lausanne, Bern und Lugano, den 20. Dezember 1902.

**Banque cantonale fribourgeoise. Banque d'Escompte et de Dépôts.  
Banque de l'Etat de Fribourg. Banque commerciale de Berne.  
Banque de la Suisse italienne.**

Diese Obligationen werden zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, zum Preise von Fr. 16, zahlbar sofort gegen Aushändigung der Titel oder spätestens am 15. Januar 1903. Die Subskription wird am

### 15. Januar geschlossen.

Man zeichnet an folgenden Stellen, wo man auch Prospekte und Zeichnungsformulare beziehen kann:

**FRIBOURG:** Banque cantonale fribourgeoise.  
Banque de l'Etat de Fribourg.  
Banque populaire suisse.  
Banque d'Epargne Eggis & Co.  
Joseph Biadi.  
Léon Daler.  
A. Nussbaumer & Co.  
Weck, Aebly & Co.  
**Berne:** Banque commerciale de Berne.  
Schweizerische Vereinsbank.  
Burkhardt Gruner.  
Eng. de Büren et Cie.  
**Bulle:** Banque cantonale fribourgeoise.  
Banque de l'Etat de Fribourg.  
Banque populaire de la Gruyère.  
Crédit gruyérien.  
**Châtel-S'-Denis:** Banque cant. fribourgeoise.  
Banque de l'Etat de Fribourg.  
**Cousset:** Banque de l'Etat de Fribourg.  
**Eslavayer:** Banque cantonale fribourgeoise.  
Banque d'Epargne et de Prêts de la Broye.  
Crédit agricole de la Broye.  
**Lausanne:** Banque d'Escompte et de Dépôts.  
Caisse pop. d'Epargne et de Crédit.  
Union vaudoise du Crédit.

**Lausanne:** Bory, Marion et Cie.  
Ch. Bugnion.  
Charrière et Roguin.  
Chavannes et Cie.  
Dubois Frères.  
Galland et Cie.  
Girardet, Brandenburg et Cie.  
Guye et Cie.  
G. Landis.  
Ch. Masson et Cie, Société en commandite par actions.  
A. Regamey et Cie.  
Ch. Schmidhauser et Cie.  
E. Tissot.  
**Moral:** Banque cantonale fribourgeoise.  
Banque de l'Etat de Fribourg.  
**Neuchâtel:** Antenen et Bonhôte.  
Berthoud et Cie.  
Bovet et Wacker.  
Du Pasquier Montmollin et Cie.  
G. Nicolas et Cie.  
Perrot et Cie.  
Pury et Cie.  
**Payerno:** Banque populaire de la Broye.  
Assal et Cie.  
**Romont:** Banque de l'Etat de Fribourg.

und an den andern im Prospekte bezeichneten Domizilen.

### Zu verkaufen

ungefähr 100 Bentner Gmb, erster Qualität. Sich zu wenden an Ludwig Egger & Cie., Tempelgasse, 26, Freiburg. 72 H 95 F

### Landgut zu verpachten

in Tschierloy, bei St. Sphelster, bestehend aus circa 16 Hektaren Matt- und Ackerland und aus circa 18 Hektaren Weideland in der Nähe. 62 H 57 F. Sich an den Herrn Franz Wuppertweid, in Remund zu wenden.

### Brennholz

Unterzeichneter ist Stetsort Abgeber von trockenem Buchenholz. 1897. Durkinder, Johann, H 4786 F. Hübigen.

### Zu vermieten

per sofort in einem verkehrreichen Dorfe des Senjebzirks, ein

### Magazin

mit Wohnung. Wasser im Haus. Sich zu wenden unter H 84 F an die Annoncen-Expedition Saassenstein und Vogler, in Freiburg. 1886

### Pächter

Für ein Heimwesen von 35 Jucharten, in unmittelbarer Nähe von Peterlingen und Gläts gelegen, wird ein guter Pächter gesucht. Antritt auf 22. Februar 1903. Sich zu wenden unter H 48 F an die Annoncen-Expedition Saassenstein und Vogler, in Freiburg. 58

### Für Sömmierung

Unterzeichneter nimmt Schafe für in Dreggenstund und Rofiere, 2 Fr. per Stück, an, sowie Kinder für Dremengar und Gumbh. 69 F 84 H. Joh. Jos. Pilet, Blaffeney.

### Holzsteigerung

Der Unterzeichnete läßt Donnerstag, den 15. Januar, von morgens 9 Uhr an, in Ristlerwyl, circa 20 Klafter buchenes und tan-nenes Holz, sowie 2000 schöne, große buchene Medelen, zweimal gebunden, versteigern. Zu dieser Steigerung ladet höflichst ein 68 H 83 F. J. Kuprecht-Stooh.

### Zu vermieten

ein Wohnhaus mit Garten, auf Jahrsfrist 1903. — Sich zu wenden an Peter Schaller, in Balletstühl, bei St. Ursen. 79 H 124 F.

### Gesucht

ein junger Mann, aus guter Familie, welcher mellen kann. Familienleben mit Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. Dienstantritt sofort. Auskunft erteilt Ernst Genoud, Kaufmangasse, 61, Freiburg. 81

### Jüngling

19 Jahre alt, vertraut und tätig, der gut mellen kann, wünscht Platz bei einem größeren, katholischen Landwirt im Senjebzirk. Schriftl. Offerten an Leo Wasquier, Boll. 70 H 72 F

### Öffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Senjebzirks wird am Mittwoch, den 14. Januar nächst-hin, von 10 Uhr vormittags an, vor der Wirtschafft zu Garmiswyl sämtliche zur Konkursmasse des Ernst Gerber gehörenden Mobilien, wie ein Quantum Servietten, Tischtücher, Handtücher, Betttücher, Kissen und Bettanzüge, sämtliches Badegewand, sämtliches Wirtschaftsgeschirr, sämtliches Küchengehör, 3 Betten, 1 automatische Musik, 1 Klavier, Tisch, Stühle, Tabouretts und noch vieles, andere mehr, öffentlich versteigern lassen. 61. Tagers, den 3. Januar 1903. H 55 F. Der Konkursbeamte: Jafel.